

BRAUCHTUM

Brücke zur Vergangenheit

2014 initiierte Otto Kurt Knoll erstmals den Stephaniritt nach Schwarzensee – am 26. Dezember 2015 fand er zum zweiten Mal statt.

Man nehme eine alte Tradition und hauche ihr reiterliches Leben ein, dachte sich Otto Kurt Knoll. Mit der Organisation des Stephaniritts schlägt der passionierte Kulturkenner und NOEPS-Kulturreferent eine Brücke zur traditionellen Vergangenheit des Wienerwaldes.

Schon 2014 erfreute sich der vom Ersten Hirtenberger Reit- und Fahrverein orga-

Foto: Erster Hirtenberger RFV



Der Stephaniritt startete nach der Begrüßung durch Otto Kurt Knoll, Bürgermeisterin Eva Baja-Wendl und Manfred Wöhler (v. li.) in Fahrafeld.

nisierte Ritt großer Beliebtheit. Bei ihrer zweiten Auflage lockte die Veranstaltung doppelt so viele TeilnehmerInnen an und weckte großes mediales Interesse.

Mit dem Stephaniritt verknüpft Knoll eine alte Tradition mit dem Pferdebrauchtum. Schon vor Jahrhunderten pilgerten Bauern am 26. Dezember zu Fuß zur Kirche in Schwarzensee und baten vor dem Bild des Erzmärtyrers und Pferdepatrons Stephanus um Schutz für ihre Rösser. „Im 18. Jahrhundert wurde diese Tradition durch Kaiser Joseph II. verboten“, so Knoll. Während in anderen Bundesländern Stephaniritte fester Bestandteil auf dem Terminplan vieler Bauern und Reiter blieben, ist laut Knoll der Ritt nach Schwarzensee der einzige seiner Art in Niederösterreich. Obwohl der heilige Stephanus als der älteste Schutzpatron der Pferde gilt,

wurden die Ritte im ganzen Land häufig durch Leonhardi- oder Georgiritte ersetzt. Seit vergangenem Jahr wird der Stephaniritt nach Schwarzensee dem einstigen Marsch der pilgernden Bauern nachempfunden. „Damit wollte ich eine Brücke von der Gegenwart zur Geschichte schlagen“, so Knoll.

WIEDERBELEBTE TRADITION Geselligkeit und Authentizität des Brauchtums stehen für Knoll beim Stephaniritt im Vordergrund. Organisiert wurde der Ritt im Jahr 2015 zum zweiten Mal vom Ersten Hirtenberger Reit- und Fahrverein mit seinem Obmann Manfred Wöhler.

Der Ritt startete in der Früh beim Bauernhof Appel in Fahrafeld. Wie bereits im Vorjahr begrüßte die Bürgermeisterin der Marktgemeinde Pottenstein, Eva Baja-Wendl, ReiterInnen und GespannfahrerInnen und wünschte ihnen einen guten Ritt. Um 11 Uhr zog der Tross unter Glockengeläut im Wallfahrtsort Schwarzensee ein. Beim feierlichen Festakt wurden die Pferde vor der Kirche gesegnet sowie eine rote Votivkerze beim alten Stephanus-Bild entzündet. Vereinsobmann Wöhler und sein Team stifteten beim Bild des heiligen Stephanus in der Wallfahrtskirche zum heiligen Ägydius in Schwarzensee einen handgeschmiedeten Kerzenleuchter mit einem Hufeisen. Mit dem Hufeisen des Leuchters war einst Wöhlers Pferd Belinda beschlagen.

IM GESPRÄCH

Von gutem Alten zu gutem Neuen

Der Initiator des Stephaniritts, Otto Kurt Knoll, sprach mit dem NOEPS über das Brückenschlagen, weshalb man Traditionen bewahren sollte und eine gelungene Veranstaltung.

NOEPS: Herr Knoll, Sie haben den Stephaniritt initiiert. Wie ist die Idee dazu entstanden?

Otto Kurt Knoll: Ich beschäftige mich schon seit langem mit der Pferdekultur in Österreich und bin dadurch auf die Tradition der Wallfahrtskirche des heiligen Ägydius gestoßen. Dort sind bis zur Zeit Kaiser Josephs II. die Rossbauern aus der Region um Schwarzensee am Stephanitag zu Fuß zum Bild des heiligen Stephanus an der Wallfahrtskirche gezogen. Ihn haben sie um Schutz ihrer Pferde gebeten.

Ich wollte nun bewusst eine Brücke von der Gegenwart zur Geschichte schlagen und habe überlegt, wie man diesen Brauchtum um das Pferd und den heiligen Stephanus in einen neuen, authentischen Guss bringen kann. Dann habe ich mir gedacht: „Was es in einigen alpinen Bundesländern als Stephaniritt bereits gibt, könnte man doch auch hier einführen.“

Weshalb sollten Traditionen gewahrt werden?

Für mich ist es wichtig, gute Traditionen weiterzugeben, um die Identität eines Landes zu wahren und sich der eigenen Identität bewusst zu sein. Oft ist man sich gelebter Traditionen gar nicht bewusst: Im Turniersport gibt es z. B. Siegerehrungen und Ehrenrunden. Das ist auch Tradition. Man hat sie erhalten, weil sie zu einem würdigen Abschluss gehören. Man sollte stets einen Blick in die Geschichte machen und das Bewusstsein weitertragen, damit es in der Zukunft auch zu Neuentwicklungen kommt – gutes Altes bewahren und gutes Neues ermöglichen!

Welche Vorteile bringen Brauchtumsveranstaltungen für die Pferdebranche?

Mit solchen Veranstaltungen erreicht man auch Leute, die zuvor vielleicht noch nicht mit Pferden in Berührung gekommen sind oder deren Begegnun-

gen nicht immer positiv waren. Wir erreichen damit Kinder, die Gesellschaft, Verantwortungsträger und Medien. Und letztendlich will ich damit auch einen Beitrag für das positive Image des Pferdesports leisten.

Wann ist die Veranstaltung für Sie gelungen?

Gelungen ist sie dann, wenn wir mindestens bei einem Menschen einen positiven Zugang zum Thema Pferd bewirkt haben. Mir ist es auch wichtig, dass sich die positive Einstellung langfristig verwurzelt und die Tradition in der Region auch in Zukunft weitergetragen wird.

Herr Knoll, vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für den Stephaniritt 2016!



Foto: NOEPS

Auf der Wiese vor der Wallfahrtskirche überreichte der niederösterreichische LAbg. Josef Balber gemeinsam mit Knoll jedem Pferd gesegnetes Salz und Brot. Johann Miedl, Bürgermeister der Marktgemeinde Weißenbach an der Triesting, übergab den Pferdefreunden ein Willkommensgeschenk. Nach dem Feierakt sorgte der Erste Hirtenberger Reit- und Fahrverein für das leibliche Wohl der ReiterInnen, FahrerInnen sowie für die Gäste des Ritts.

FORTBESTEHEN GESICHERT Neben den zahlreichen TeilnehmerInnen zeigten im Jahr 2015 auch die Medien großes Interesse an dem Ritt. Der ORF NÖ begleitete die gesamte Veranstaltung mit der Filmkamera und berichtete noch am selben Tag in NÖ HEUTE. Die Kronen Zeitung NÖ,

die NÖ Nachrichten, die Erste Triestingtaler Onlinezeitung und sogar die Austria Presse Agentur (APA) sowie die Tiroler Tageszeitung veröffentlichten Berichte im Vor- und Nachhinein.

Schon jetzt sicherten Manfred Wöhrer und Otto Kurt Knoll zu, dass es auch im Jahr 2016 wieder einen Stephaniritt geben werde. Für den Ersten Hirtenberger Reit- und Fahrverein ist das Jahr 2016 ein besonderes Jahr, da er sein 40-jähriges Bestandsjubiläum feiert. Das NOEPS-Referat Kultur und Pferd wird diese Pferdetraditionsveranstaltung weiterhin unterstützen, um damit einerseits das Pferd einer breiten Öffentlichkeit als Kulturfaktor vorzustellen und andererseits in der Pferdewelt das Bewusstsein der kulturellen Dimension des Rosses zu stärken.



Foto: Reit- und Ausbildungsstall Königsstetten

Königsstetten: Auf zum Sprung ins neue Jahr!

BRAUCHTUM

Sprung ins neue Jahr

Für die beiden Reiterinnen Lisa Schneider und Kerstin Hainzl sowie NOEPS-Referent Otto Kurt Knoll ging es traditionell ins neue Jahr.

Der symbolische Neujahrssprung – vom alten ins neue Jahr – ist am Neujahrstag für viele Pferdebesitzer ein absolutes Muss und wird gerne mit einem Neujahrtritt verbunden. Im bewusst kleinen und privaten Rahmen, um die Natur in aller Stille genießen zu können, machten sich die beiden passionierten Reiterinnen Lisa Schneider und Kerstin Hainzl aus Königsstetten gemeinsam mit ihren beiden Haflingern zu einem solchen Ritt auf. Begleitet wurden sie vom NOEPS-Kulturreferenten Otto Kurt Knoll, der ihnen mehr über die kulturellen Hintergründe erklärte. Neujahrstritte werden meist in aller Stille von einigen ReiterInnen und FahrerInnen einzeln oder in überschaubaren Gruppen praktiziert. Ritte dieser Art gibt es in Niederösterreich sowie anderen österreichischen Bundesländern und darüber hinaus auch an manchen Orten jenseits der österreichischen Grenze. Sie sind meist dem Wesen des Neujahrstages angepasst und von Frieden und Stille gekennzeichnet.

In Königsstetten starteten die drei mit dem traditionellen Neujahrssprung über einen wichtigen Rotbuchenstamm. Der Ritt selbst führte den Ausläufern des Wienerwaldes entlang durch eine malerische und mit ein wenig Schnee angezuckerten Landschaft. Zurück in Königsstetten erwartete das Trio ein stimmungsvoller Empfang von Hofbesitzerin Beatrix Coreth im Reit- und Ausbildungsstall Königsstetten. Am Ende des Tages konnten die drei auf einen kleinen, aber feinen Neujahrtritt zurückblicken – und in einem Punkt sind sie sich schon heute einig: Das muss wiederholt werden!



Fotos: Ibbinger Presse

Stephanie Pirkfellner aus Altenmarkt/Triesting assistierte Pfarrer Benedikt Stary bei der Segnung der ReiterInnen und Pferde.



Pfarrer Benedikt Stary, Otto Kurt Knoll, Manfred Wöhrer, LAbg. Josef Balber und Bürgermeister Johann Miedl (v. li.)